

Stern von Chopin leuchtete im Lehmbruck-Museum

VON THOMAS BREMSER

Mit einer liebevollen Einführung seines Pianisten-Kollegen Bernhard Wambach begann das Klavier-Recital von Ludger Maxsein im außerordentlich gut gefüllten Lehmbruck-Trakt.

Beginnen wir mit dem zweiten Werk des feindosierten Programmes. In den „Moments musicaux“ von Franz Schubert (1797-1828) wurde Maxsein zum einsamen, verlorenen Wanderer und tauchte in große pianistische Gefühlswelten, die in ihrer Nachhaltigkeit das Publikum fesselten. In Schuberts romantischer Szene verströmte sich dieses unbedingte Sagen- und Singen-Wollen. Maxsein war hier ganz Liedbegleiter, während die Zuhörer ihren eigenen melodischen Empfindungen nachspüren und innerlich mitsingen konnten. Großartig interpretiert und fein aufbereitet vom einem Pianisten, der an seinem Flügel im Duisburger Lehmbrucktrakt nicht das Äußerliche suchte, sondern überlegt, geistreich und sehr leicht in die Sätze Schuberts hinein schlüpfte.

Leider zu verhalten und gebremst spielte Ludger Maxsein die Sonate Es-Dur op.7 von Ludwig van Beethoven (1770-1827). Der Flügel wirkte ermattet, unentschlossen, trotz virtuosem Niveau. Das innere Feu-



Ludger Maxsein beim Schlussapplaus.

FOTO: THOMAS BREMSER

er fehlte, oder wurde bewusst hinaus interpretiert? Vielleicht könnte man genauso behaupten, dass es Maxsein darauf anlegte, Beethoven gemessener, vergeistigter, reifer zu spielen? Rein technisch konnte er bei dieser sehr langen Sonate einfach alles.

Halten wir fest, dass Ludger Maxsein immer auf höchstem pianistischem Niveau spielte. Nur dieses Niveau erlaubte es dem Spieler, nach der Pause den zweiten Teil ausschließlich Frédéric Chopin (1810-1849) zu widmen: Mazurka Fis-Dur op. 30 Nr.3, Polonaise fis-Moll op.44, Mazurka cis-Moll op. 50 Nr.3 und schließlich die Barcarolle Fis-Dur op.60! Und hier strahlte und leuchtete der pianistische

Stern des „Virtuosen ohne Eitelkeit“ am allerhellsten. Hier offenbarte Ludger Maxsein seine innere Gefühlswelt, die mit dem Werk Chopins verbunden sein muss; sperrt sich doch der Lehmbruck-Trakt mit den verschiedenen Texturen und architektonischen Raffinessen eigentlich gegenüber der fließenden, herumirrenden, schmeichelnden Phantasterei. Chopins Anwalt war Ludger Maxsein, überreich mit der Möglichkeit ausgestattet, auch dem letzten Zweifler an dieser atemberaubenden Klaviermusik, in die Parade zu fahren.

Überzeugend! Fabelhaft! - Und viel Applaus für diesen Abend an das erwachsene Wunderkind Ludger Maxsein.